 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Die Grauammer im Altmühltal 1979 - 1994

Erhebungen des Brutbestandes der Grauammer (Miliaria calandra) von Mitte der 1950er bis Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre weisen übereinstimmend Abnahmetrend auf. So werden z.B. aus dem ostbayerischen Donautal (VIDAL, Orn. Anz. 30, 1991: 173-175), aus dem Bezirk Gera (GÜNTHER, Thüring. Ornithol. Mitt. 41, 1991: 75-78), Teilbereichen der Aareebene (CHRISTEN, Orn. Beob. 88, 1991: 141-143), aus Schleswig-Holstein (BUSCHE, Vogelwarte 35, 1989: 11-20), aus den Niederlanden (HUSTINGS et al., Limosa 63, 1990: 103-111) und England (DONALD et al., Brit. Birds 87, 1994: 106-132) zum Teil dramatische Bestandseinbußen gemeldet. Erfassungen des Brutbestandes der letzten Jahre z.B. im Raum Hannover (BRÄUNING, Vogelk. Ber. Nieders. 25, 1993: 63-65) bzw. des Winterbestandes in England (DONALD, BTO-News Nr. 189, 1993: 12-13) deuten eine Trendwende an.

Die Autoren begründen mit zahlreichen Ursachen den Bestandseinbruch, z.B. völlige Umstrukturierung ehemaliger Brutgebiete, Verlust an Strukturvielfalt, Intensivierung der Landbewirtschaftung und/oder klimatische Einflüsse. Die Zunahme der Grauammer soll aus veränderter Bewirtschaftung der Ackerflächen (mehr Getreidestoppel während des Winters), vor allem jedoch aus dem EU-bedingten Angebot stillgelegter Äcker resultieren.

Bei der Kontrolle der Wiesenbrüter im Altmühltal fielen auch Daten über singende Grauammern an. Untersuchungen über Polygynie und/oder Bruterfolg liegen nicht vor. Charakteristisch für das Untersuchungsgebiet sind wechselfeuchte Wirtschaftswiesen (ca. 95% der Fläche). Der Rest verteilt sich auf Gräben, Feldgehölze, Hecken, Einzelbäume und zwei Flachmoorreste, die als NSG ausgewiesen sind. Staunasse Böden und häufige Nebel verzögern im Frühjahr den Graswuchs. Die leicht ansteigenden Randbereiche werden ausschließlich als Acker genutzt.

Erste Ergebnisse wurden bereits dargestellt (DORNBERGER & RANFTL, Garmischer vogelkdl. Ber. 18, 1989: 45-47). Die Entwicklung des Bestandes 1979 bis 1994 ist aus der Abbildung zu ersehen. Der Abnahmetrend hat sich fortgesetzt. Ob die geringfügige Zunahme singender Männchen 1994 den in anderen Gebieten beobachteten positiven Trend andeutet, muß die Zukunft zeigen. Eine Zunahme ist möglich, da im Wiesenbrüterprogramm ein Mosaik spät bzw. ungemähter Flächen angeboten wird. Die Tabelle zeigt die stark unterschiedliche Revierzahl in den Talabschnitten von Jahr zu Jahr. Dabei war keine Veränderung im Strukturangebot erkennbar.

Die Grauammer zählt zu den Arten, deren weitere Bestandsentwicklung besonders interessant zu werden verspricht. Deshalb sollten langfristig angelegte Erhebungen in den nächsten Jahren unbedingt fortgesetzt werden.

Anschrift der Verfasser:
Dr. H. Ranftl und W. Dornberger
Institut für Vogelkunde
Am Kreuzweiher 3
91746 Weidenbach

 © Ornithologisch Avifaunistischer Informationsdienst Bayern 2, Heft 1, 1995, 7-9

Tabelle: Grauammer (singende Männchen) im Altmühltal

Jahr	Quellgebiet-Leutershausen	Leutershausen-Ornbau	Ornbau-Gunzenhausen	Gunzenhausen-Lengenfeld	Summe sing. ♂
1979	2	4	14	8	28
1980	7	11	9	7	34
1981	10	7	6	11	34
1982	2	6	6	15	29
1983	2	2	6	10	20
1984	0	2	6	6	14
1985	4	1	4	5	14
1986	1	0	2	6	9
1987	1	0	2	3	6
1988	2	1	5	5	13
1989	4	1	2	3	10
1990	3	4	1	3	11
1991	1	2	1	2	6
1992	0	1	2	2	5
1993	0	2	1	1	4
1994	1	3	1	1	6

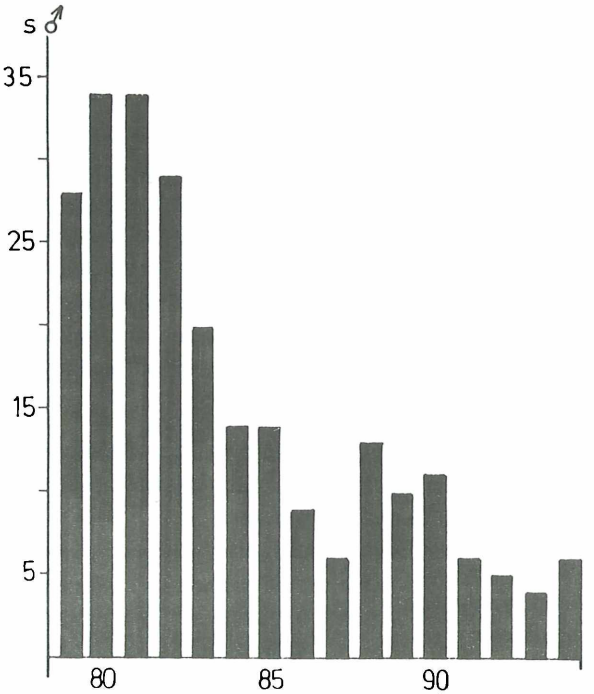

Abb.: Die Grauammer im Altmühltal

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Avifaunistischer Informationsdienst Bayern

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Ranftl Helmut, Dornberger Wolfgang

Artikel/Article: Die Grauammer im Altmühltal 1979 -1994 7-8